

AKTIV | Reitbegleithunde

Was gibt es Schöneres, als mit Hund und Pferd gemeinsam durch Wald und Flur zu streifen? Doch damit die beiden so unterschiedlichen Tiere einander respektieren und vertrauen, muss der Mensch als Vermittler fungieren und auf Disziplin achten. Die Hundetrainerinnen Frauke Loup und Silke Diehm-Gutzler zeigen an einem Beispiel, worauf es dabei ankommt.

Unterwegs mit & Hund & Pferd

*Nichts für Nervenbündel:
Ein Dreier-Team aus Pferd, Hund und
Mensch kann eine wundervolle Sache sein
– wenn die Umgangsformen stimmen.*



Dalmatiner Pluto kam als Junghund zu Amelie Fink*. Da sie schon von Beginn an wusste, dass Pluto sie später auf ihren Ausritten mit ihrem Pferd Jupiter begleiten sollte, suchte sie ihren Hund sehr sorgfältig aus. Sie fragte bei Züchtern, Hundetrainern, Tierärzten, Tierheimen nach und tauschte sich eifrig mit Reiterkollegen aus. Bei ihrer Auswahl berücksichtigte sie Gesundheitszustand, Charaktereigenschaften (soweit beurteilbar), Lern- und Konzentrationsfähigkeit und Jagdverhalten. Wichtig war außerdem die gegenseitige Sympathie, die Mensch und Hund füreinander empfinden sollten. Amelie Finks Entscheidung fiel auf einen Dalmatiner, da die Rasse als aktiv, sportlich und lernfreudig bekannt ist.

Das sollte er bereits können

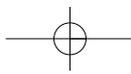
Grundvoraussetzung für einen Reitbegleithund ist neben einer gefestigten, vertrauensvollen Mensch-Hund-Beziehung ein sehr guter Grundgehorsam. Das umfasst das zuverlässige Herankommen, die Leinenführigkeit, Sitz, Platz und Bleib. All das lernte Pluto zusammen mit Amelie Fink, mit Unterstützung einer Hundeschule, die auch Wert auf die Mensch-Hund-Beziehung legte. Parallel dazu besuchte sie mit Pluto Hundespielgruppen unter Anleitung einer Hundetrainerin, damit der Vierbeiner ein angemessenes Verhalten Artgenossen gegenüber aufbauen konnte.

Die Halterin achtete außerdem darauf, dass sich Pluto gegenüber allen möglichen Reizen sicher verhielt und viel kennenlernte. Eine Mülltonne, die scheppert, oder ein knatterndes Motorrad sollte ihren Hund keinesfalls ängstigen. Schreckhaftigkeit seitens des Hundes kann sich später ungünstig auf das Verhalten des Pferdes auswirken. Mit zwei „Angsthasen“ unterwegs zu sein ist kein Spaß.

Übrigens: Welpen und Junghunde dürfen noch keine großen Distanzen zurücklegen, da dies die Gelenke schädigen könnte. Das erste Lebensjahr sollte vollendet sein, bevor der Hund zum gemeinsamen Ausritt bereit ist. Je nach Rasse und Individuum können lange Strecken aber auch bei erwachsenen, untrainierten Hunden zu Schädigungen am Bewegungsapparat führen. Das erste Jahr kann gut für die Vorbereitung des zukünftigen Reitbegleithundes genutzt werden. ▶

* Name geändert





AKTIV | Reitbegleithunde

Der erste Kontakt

Pluto durfte angebunden schon als junger Hund aus sicherem Abstand zusehen, wie Amelie Fink Jupiter putzte oder sattelte. Beim Reiten ließ sie ihn angebunden zuschauen. Damit war die erste Begegnung von Pferd und Hund weitgehend stressfrei, der tägliche Besuch im Stall wurde bald Alltag. Um negative Erlebnisse zu vermeiden, waren die beiden immer unter Aufsicht. Die Halterin achtete von Anfang an darauf, dass sich der Hund korrekt verhielt und das eigene oder ein fremdes Pferd nicht durch wildes Toben oder Anbellen erschreckte.

Das Training beginnt

Amelie Fink wählte zu Anfang einen reizarmen Trainingsort. Am frühen Morgen traf sie sich mit Pferd und einer Helferin in der Reithalle. Zu dieser Uhrzeit konnte sie sicher sein, dass es im Stall ruhig sein würde. Mit dem gemeinsamen Training begann sie zunächst auf Bodenebene.



Reiten in der Kolonne sollte ein Reitbegleithund problemlos mitmachen, egal ob an der Straße oder im Gelände.

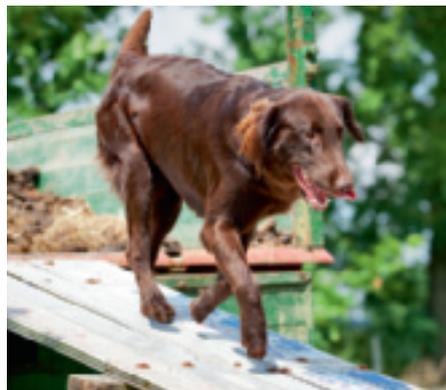
Für den Hund wäre es sonst ungewohnt gewesen, wenn seine Ansprache gleich zu Beginn vom Pferd aus erfolgt wäre.

Die Helferin führte das Pferd, sie selbst den Hund. Zu Beginn wurde das Pferd wie üblich rechts geführt, der Hund links. Mit

Für viele Hunde eine Delikatesse

Hundepsychologin Alexandra Hoffmann aus Germering schreibt uns zu einem Thema, das viele Reiter beschäftigt: „Was Pferdeäpfel angeht (siehe DER HUND 8/2012), weiß ich sowohl von meinen eigenen Hunden als auch von Hunden vieler Kunden nur zu gut, dass sie diese sehr gerne fressen. Da das Fressen von gefundenen Dingen wie Pferdeäpfeln selbstbelohnend ist, ist es natürlich Unsinn, das Verhalten zu ignorieren und auch eine Strafe hinterher wird den Hund wenig beeindrucken, denn er hatte seinen Erfolg ja schon – nämlich das Schlucken bzw. Fressen der Beute. Andererseits sind Pferdeäpfel zum einen gut sichtbar und klar definierbar. Das bedeutet, es handelt sich

um Dinge, mit denen man ganz konkret trainieren kann. Ich kann eine Trainingsmöglichkeit empfehlen, mit der bisher vielen Hunden das Fressen von Pferdeäpfeln erfolgreich abgewöhnt wurde. Der Hund soll dabei lernen, dass er nur gewinnen kann, wenn er die



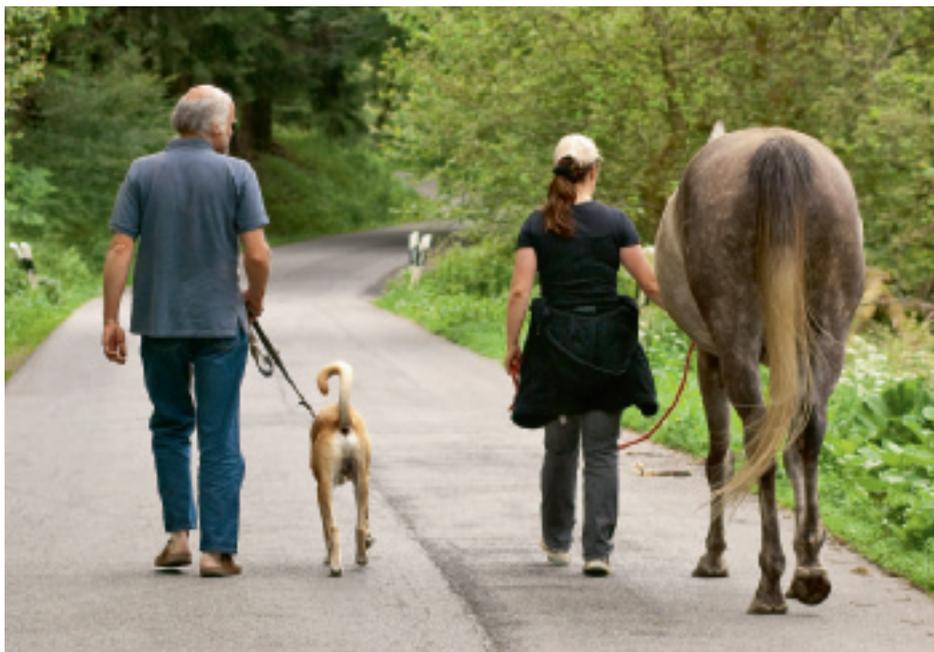
Der Versuchung widerstehen: Hunde können lernen, von Pferdeäpfeln gebührenden Abstand zu halten.

Pferdeäpfel nicht frisst, weil Frauchen oder Herrchen dann etwas Superleckerer für ihn haben. Bleibt er dagegen unkooperativ und möchte die Pferdeäpfel um jeden Preis fressen, dann verliert er gleich doppelt, denn er hat keine Chance, sie zu erreichen und bekommt auch keine Belohnung von seinem Menschen.

Das kann einige Wochen dauern, denn manche Hunde sind sehr hartnäckig, aber sobald das klappt, können Sie dem Hund sogar beibringen, dass er seinen Fund anzeigt, anstatt ihn zu fressen. Sie als Halter können sich von nun an wieder entspannen und müssen nicht ständig auf der Suche nach Pferdeäpfeln sein, denn diese Aufgabe übernimmt ab sofort Ihr Hund für Sie.“

Wie das genau funktioniert, erklärt Alexandra Hoffmann im Detail auf www.diehundeschulen.de.





Beim Training zum Reitbegleithund ist ein Helfer unerlässlich, der anfangs Hund oder Pferd übernimmt.

dem passenden Hörzeichen, zum Beispiel „Fuß!“ oder „Bei!“ gingen die Vier nebeneinander los. Zunächst einige Runden, dann kreuz und quer durch die Bahn. Auch das Stehenbleiben wollte geübt sein, und so lernte Pluto auch ruhiges Abwarten, bis es weitergeht. Dazu wurde er auch abgelegt und anschließend wieder abgeholt, im nächsten Schritt dann stattdessen herangerufen. Es ist sinnvoll, den Hund immer an die Seite heranzuholen, sodass das Pferd nicht erschrickt. Amelie Fink achtete beim Training auf ruhiges und gelassenes Auftreten, denn sie wusste, dass die Stimmungsübertragung zwischen Mensch und Tier eine große Rolle

spielt. Sobald diese Übung mit Leine funktionierte, übte sie ohne die Leine und später auch ohne die Helferin weiter. Allmählich steigerte Amelie Fink die Anforderungen und arbeitete vermehrt mit Ablenkungssituationen.

Hoch zu Ross

Als Pferd und Hund gut aneinander gewöhnt waren, wagte Amelie Fink den nächsten Schritt und stieg in der Reithalle aufs Pferd. Plutos Gehorsam war ausgezeichnet, und er blieb in der Nähe seiner Besitzerin. Zu Beginn war sie wieder auf einen Helfer angewiesen, der den

Hund neben dem Pferd führte. Alle Sicht- und Hörzeichen kamen jedoch von der Reiterin, der Helfer sollte nur in Notfällen eingreifen.

Das Handling von Pferd und Hund lief gut, und so entfernte sich der Helfer. Mit dem frei laufenden Hund übte Amelie Fink dann ruhig weiter, baute Richtungswechsel ein, änderte die Gangart, ließ den Hund sitzen, rief ihn zu sich. Ab und an erinnerte sich Pluto an seine Eigenständigkeit, stand wieder auf und lief freudig durch die Reitbahn. Amelie Fink brachte ihn jedoch an seinen Platz zurück. Langsam steigerte sie die Anforderungen. Außerdem lernte Pluto bestimmte Regeln, die im Alltag nützlich sind und auch seinem Schutz dienen. Er weiß, dass er in der Reitbahn nicht spielen darf und beim Putzen des Pferdes an einer bestimmten Stelle warten muss.

Die große weite Welt

Dann ist es so weit. Das Trio verlässt zum ersten Mal den sicheren Reitplatz und begibt sich in freies Gelände. Hier wird sich nun zeigen, ob alle Hör- und Sichtzeichen sicher erarbeitet wurden und auch in Ablenkungssituationen zuverlässig ausgeführt werden. Amelie Fink hat für den großen Tag ein sehr ruhiges Gebiet ausgewählt. Sie achtet darauf, dass Pluto den Radius, in dem er sich bewegt, nicht selbstständig weiter vergrößert und er noch auf ihre Anweisungen reagiert. Gleichzeitig hat sie ihr Umfeld im Auge, um auf unerwartete Situationen schnell reagieren zu können. ▶

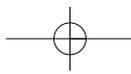
NEU!

Montanus[®]

DOGS

Jetzt online bestellen: www.montanus-dogs.de

DOGS Active mit L-Carnitin und gelenksunterstützendem Muschelextrakt für den aktiven Hund. Mit allen Vitaminen, optimalen Fettsäure-Verhältnissen und in zahnpflegender Brockenform. WOW!



AKTIV | Reitbegleithunde

Nun zählt sich ein guter Grundgehorsam aus. Welcher Spaziergänger möchte schon einem Hund auf Abwegen begegnen, noch dazu einem Reiter, der wild seinem Hund hinterhergaloppiert? Was ohne Pferd nicht funktioniert, funktioniert unter Ablenkung erst recht nicht vom Pferd aus. Hunde begreifen recht schnell, dass der Zugriff für den auf dem Pferd sitzenden Hundehalter wesentlich schwieriger ist als vom Boden aus.

Besondere Situationen können sich immer wieder ergeben, das können fremde Hunde, andere Pferde oder auch der Straßenverkehr sein, ob hupende Autofahrer oder Radfahrer, die nur einen geringen Abstand lassen. Die Reaktionen anderer Verkehrsteilnehmer sind nicht immer vorhersehbar. Und manchmal bricht trotz intensiven Trainings auch aus heiterem Himmel der Freiheitsdrang des Hundes durch.

Bei Amelie Fink, Pluto und Jupiter hat sich das Training im Vorfeld jedenfalls gelohnt – es funktioniert, und sie genießen inzwischen regelmäßige gemeinsame Ausritte.



Frauke Loup (links) ist Hundetrainerin, Buchautorin und hält zwei Mischlinge aus dem Tierheim.

Silke Diehm-Gutzler ist Hundetrainerin und Redakteurin; bei ihr leben drei Neufundländer. Beide sind in der Hunde-Akademie Darmstadt (www.hundeakademie.de) bei Perdita Lübke-Scheuermann tätig.

Was ist eine
holistische
Hundenahrung
www.belcando.de

Hier haben Sie das Wort ...

In unserer September-Ausgabe fragten wir nach Ihren Erfahrungen und Tipps zum Thema „Reitbegleithund“, nach geeigneten Rassen und der passenden Ausbildung.



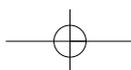
Unser Briard-Mix war ein großer Pferdefreund. Der Hütehund hat sich bei uns in Bezug auf die Haltung mit Pferden absolut bewährt, auch als Reitbegleithund: Er ist nie weggelaufen, war immer um die Pferde herum und versuchte, diese wie eine Herde zusammenzuhalten. So lief er beim Ausritt die Strecke zwar doppelt und dreifach, dafür war er aber dann auch am Tagesende müde. Er schützte auch die Pferdeherde gegen andere Hunde, war dabei nie aggressiv, Fremden gegenüber vorsichtig und anderen Tieren gegenüber immer freundlich gesonnen. Mit unserem Hengst verband ihn eine ganz besondere Freundschaft. Nachdem die Le-

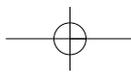
bensgefährtin des Hengstes verstorben war, hat der Hund es sich zur Aufgabe gemacht, ihn von seiner Trauer abzulenken, was ihm auch gelungen ist. Ich habe Stunden auf der Weide verbracht und die beiden bei ihrem faszinierenden Spiel fotografiert. Sie haben einen regelrechten Tanz entwickelt und sind miteinander berühmt geworden. Der Hengst war im Umgang mit dem Hund immer sehr vorsichtig und hat ihn nie verletzt, auch wenn es auf den Fotos oft dramatisch aussieht. Umso tragischer war der Verlust, als der Hund im März dieses Jahres aus Altersgründen erlöst werden musste.

Nicole Kumpf, Wald-Michelbach

Wenn der Hund „zu Fuß“ gut erzogen ist und dann Pferde kennengelernt hat, ohne dass man gleich mit ihm ausreitet, ist der letzte Schritt kein Problem mehr. Zunächst muss der Hund beim Gassi gehen hören, also auf Zuruf kommen, Sitz machen und auf Befehl loslaufen, über die Straße gehen usw. Ferner muss ich vorher zu Fuß trainiert haben, dass mein Hund nicht jagt. Das ist bei Ausritten durch Wald oder Feldwege natürlich ein Unding.

Ich bin zunächst auf dem Gelände geritten. Wir haben drei Stallgebäude, die durch Feldwege verbunden sind und die Sommerweide ist ca. 1,5 km von Reitplatz und Halle entfernt. Also bin ich erst mal mit Hund bei Fuß von der Weide zum Reitplatz geritten. Die Hunde haben sich von Anfang an nicht anders benommen, als wenn ich zu Fuß unterwegs war. Ich habe sie ab und zu mal herangerufen und sitzen lassen zum Test. Es gab keine Probleme. Dann habe ich sie herangerufen,





wenn andere Hunde kamen und bei Fuß gehen lassen. Später bin ich einfach mit Hund ausgeritten. Hund und Pferd geben beide Acht. Der Hund bleibt beim Pferd, aber nicht zu dicht, und mein Pferd würde nie treten. Beim Überqueren von Straßen bin ich zunächst abgestiegen und habe den Hund von unten angeleint, damit ich ihn zur Not festhalten konnte. Schließlich habe ich es dann vom Pferd aus probiert. Das hat sehr schnell geklappt. Inzwischen ist es so: Wenn wir mit mehreren Pferden rausgehen, reißt sich mein Hund vor einer Straße brav ein und läuft zwi-

schen den Pferden mit hinüber. Reite ich alleine, lasse ich sie sitzen. Wenn ich freigebe, rennt sie zügig über die Straße. So soll es auch sein. Denn ein Autofahrer sieht im Ernstfall ein großes Pferd, nicht aber den Hund.

Gefährlich finde ich es, den Hund an der Leine zu führen. Der Reiter hat noch ein Teil in der Hand und die Gefahr ist groß, dass das Pferd in die Leine tritt und dann womöglich hinfällt oder den Hund unter sich zieht. Davon rate ich dringend ab.

Petra Kästner, Berlin

Hier seht ihr mich auf meinem Pferd Ricka und auf ihr noch meinen Reitbegleithund Paula, eine Mischlingshündin. Paula wurde im Stall bei meinem Pferd geboren und ist schon immer mit dabei.

Zu den passenden Rassen zum Reitbegleithund würde ich sagen, die Rasse ist egal. Man sollte nur darauf achten, dass der Hund zuverlässig hört und nicht jagen geht. Dann kann man ein tolles Dreierteam werden.

Kathrin Schwanz, per E-Mail



Die Rasse spielt weder beim Pferd noch beim Hund eine Rolle. Wichtig ist, dass das Pferd geländesicher ist und der Reiter sein Pferd gut kennt, um in unvorhersehbaren Situationen gut reagieren zu können. Bei den Hunden denke ich, dass fast jeder Hund geeignet ist, wenn er einen guten Grundgehorsam hat. Ich denke, die Anforderungen einer Begleithundeprüfung sind eine gute Basis. Sicher sollte die Größe des Hundes der Intensität der Ausritte angepasst sein. Ein weiteres Problem ist der Jagdinstinkt – aber wenn ich meinen Hund am Boden frei laufen lassen und immer abrufen kann, warum nicht auch vom Pferd aus? Ich selbst muss immer über die Straße ins Gelände. An dieser Stelle nehme ich meinen Hund an die Leine. Da hat sich eine Fettleiderleine, sechs Millimeter breit, bisher gut gemacht, da ich sie einfach in eine Gürteltasche packen kann, wenn der Hund frei läuft. Die Leine über der Schulter stört mich. Meine Leine ist vier Meter lang, drei Meter würden aber auch reichen. Viele bringen ihrem Hund bei, am Pferd auf das Reiterbein hochzuspringen, um den Hund an- und abzuleinen. Ich leine den Hund am Boden an, lasse ihn auf der rechten Seite vom Pferd sitzen und steige dann mit der Leine in der Hand auf. Das Ableinen geht von oben, da ich das Halsband nur über den Kopf streifen muss.

Eine Besonderheit beim Reiten ist, dass der Hund auf der rechten Seite Fuß geht. So ist er vor Autos sicher und kann gegebenenfalls auch auf dem Fußweg laufen. Wenn der Hund dann frei läuft, finde ich persönlich es sehr gut, wenn man ihn auch von Weitem ins Sitz oder Platz ablegen kann, um entgegenkommenden Fußgängern oder Radfahrern Sicherheit zu geben und diese nicht zu stören.

Ein anderer Punkt, den ich gern noch ansprechen möchte, richtet sich als Reiter an alle Hundebesitzer, denen nicht klar ist, dass ein einziger Hinterhuftritt einen Bernhardiner töten kann. Dies muss einmal so deutlich gesagt werden, da ich immer wieder erlebe, dass frei laufende Hunde belend auf uns Reiter zukommen, ums Pferd herumspringen und der Hundebesitzer seelenruhig hinterherkommt. Als Reiter bleibe ich in so einer Situation stehen, um nicht den Jagdinstinkt zu wecken. Aber kein Reiter kann die Hinterhufe seines Pferdes kontrollieren, und auch das bravste Pferd kann seinem Instinkt folgen und sich gegenüber dem vermeintlichen Angreifer mit den Hinterhufen wehren, eventuell mit fatalen Folgen. Dies ist auch ein Punkt, den der eigene Hund lernen muss.

Susanne Günz, per E-Mail

Drum prüfe, wer gemeinsam reitet ...

Nicht nur Hundeschulen bieten Kurse für Reitbegleithunde an, sondern auch Reitschulen. Bei einigen kann man nach der Ausbildung sogar eine Prüfung ablegen, die von der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. (VFD) abgenommen wird. Sie bescheinigt den „willigen Gehorsam des Hundes gegenüber dem Hundeführer, neben dem Pferd und bei Fuß im Gelände, auf der Straße und im Parcours.“ Entsprechend hoch sind die Anforderungen: Während der Vorbereitung gehen Hund und Pferd über Planen und kleine Hindernisse, reiten in der Kolonne und an der Leine. Wer sich dafür interessiert, kann sich unter www.vfdnet.de näher informieren.



Überquerung der Plane



Freifolge rechts am Pferd

